

Die ehemalige Kaserne lag 1953 noch weit vor den Toren der Stadt. Am **31.03.1854** zeigte namens des Bürgervorsteherkollegiums deren Wortführer Braekel dem wohlloblichen Magistrat selbst an, dass die Mitteilung des Wohlloblichen Magistrats vom 25. des Monats, dass das Justizministerium vom Kriegs-Ministerio die hiesige Kaserne zur Anlegung einer Strafanstalt käuflich an sich gebracht habe vom Bürgervorsteher-Collegio vorgelegt und von demselben ohne weitere Diskussion ad acta zu legen, beschlossen wurde. Aus einer nachträglichen Fußnote vom **01.04.1854** ist darauf zu schließen, dass eine Demonstration gegen die Anlegung einer Strafanstalt erfolgt sei. Mit Schreiben vom **06.04.1854** an den Wohlloblichen Magistrat hierselbst, Schreiben namens des Bürgervorsteher Collegiums Wortführer Braekel und der Schriftführer

Herm. Determann:

„Auf das gefällige Schreiben des Wohlloblichen Magistrats vom 31. März, betreffend eine Vorstellung hiesiger Bürger und Einwohner, in welcher gegen die Einrichtung des hiesigen Militär-Etablissement zu einer Strafanstalt remonstriert wird, fand das Bürgervorsteher-Collegiums sich nicht veranlasst, die eingereichte Remonstrations zu unterstützen, und wünscht deshalb nicht, dass dieselbe aufgesandt werde.“ Entsprechend wurde dem Remonstranten Schlachter Wilh. Mars und Genossen geantwortet .

Wie aus den Beiträgen zur Chronik der Stadt Lingen aus den Jahren 1860 – 1880 des Bürgermeister W. von Beesten zu entnehmen ist, wurde die Lingener Strafanstalt seit dem 01.06.1854 mit Gefangenen weiblichen Geschlechts belegt. Dieselbe war ursprünglich zur Aufnahme von 170 Zuchthaus- und 180 Strafarbeitshausgefangenen eingerichtet und ist im Jahre 1856 um ihre Belegungsfähigkeit auf 450 Köpfe erhöht worden.

Während der Hannoverschen Regierung stand dieselbe zuerst unter der Landdrostei Osnabrück unter der Kronoberstaatsanwaltschaft zu Celle. Bei der Entstehung der Anstalt wurde dem Herrn Bürgermeister Horkel die Direktion interremistisch übertragen. Im Anschluss daran wurde die Anstalt von einem Direktor übernommen.

Die ersten Direktoren waren Herr Major Wieneken, Herr Hauptmann Lüdecke, Herr Hauptmann Ulrichs und Herr Hauptmann Heile. Aus älteren Unterlagen geht hervor, dass sich das Personal des Zuchthauses überwiegend aus abgedienten Soldaten rekrutierte, die sich hier bewarben.

Bereits im Jahre 1856 stellte sich die Frage der Verwendung der Sträflinge zu Privatarbeiten innerhalb der Stadt; es sollte sich hierbei um Garten- und Feldarbeiten handeln.

Die Königliche Landdrostei schrieb am **01. September 1856** an den Magistrat zu Lingen

„Wir müssen Bedenken tragen, dem Gesuche des Magistrats vom 28. d. Monats wegen Gestattung der Außenarbeiten der weiblichen Sträflinge für Privatpersonen zu willfahren, da eine solche Beschäftigung nur dann ferner von uns zugelassen werden darf, wenn andere Gründe als die vom Magistrat angegeben, solche mit Rücksicht auf den Zweck der Anstalt anrätlich machen sollten.“

Offensichtlich hatte sich der Magistrat der Stadt darauf an das Königlich Hannoversche Justizministerium gewandt, das mit Schreiben vom **29.09.1856** mitteilte:

„Wir lassen dem Magistrat der Stadt Lingen auf dessen Vorstellung vom 19./27. d. Monats Beschäftigung der in dortiger Strafanstalt detinirten weiblichen Gefangenen mit Außenarbeiten für Private betreffend, hierdurch unverhalten sein, dass wir, mit Rücksicht auf den Zweck der Strafe, auf Sittlichkeit und Disciplin, zu einer Abänderung der von der Königlich Landdrostei Osnabrück unter dem 1. d. Monats erlassenen Verfügung uns nicht veranlasst finden können“

Da das Zuchthaus in Lingen schon einen Vorgänger, nämlich das Stadtgefängnis hatte, ist die Stammliste der Gefangenen zweimal angefangen worden. Wir finden hier ein Buch für die Zeit vor der Eröffnung des Zuchthauses, das dann nach einem Zwischentext für die Zeit vom 01.

Januar 1860 weitergeführt wird, das aber durchaus auch Gefangene verzeichnet, die im Jahre 1857 angekommen sind.

Publicandum.

Demnach häufig in der hiesigen Strafanstalt für Fremde angefertigte Sachen, insbesondere gespinnenes Garn und Gewebe, von den Eigenthümern lange Zeit nicht abgefordert werden, so wird, mit Genehmigung der Königl. Kron-Oberanwaltschaft, hiemit bekannt gemacht, daß die Arbeitgeber die für dieselben in der hiesigen Strafanstalt angefertigten Sachen, innerhalb eines Jahres, angerechnet vom Tage der Einlieferung der Materialien, gegen Entrichtung des Arbeitslohnes und der Vergütung für etwaige Zuthaten, zurückempfangen müssen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß die Sachen verkauft werden und zunächst die Strafanstalt von dem Ertrage sich bezahlt macht, dem Arbeitgeber nur auf den etwaigen Ueberschuß ein Anspruch verbleibt.

Lingen, den 13. August 1860.  
Königliche Direction der Strafanstalt.  
Ulrichs.

## Zur Pflege verwundeter Krieger

werden in der für weibliche Gefangene bestimmten Strafanstalt zu Lingen nach Wobellen, welche vom Provinzial-Vereine zu Hannover bezogen worden sind,

- 1) sämtliche Verbandgegenstände, als: Bandagen, Säcke, Rissen, Kopfnetze, Tücher, Charpie etc.,
- 2) sämtliche Bettungsgegenstände, als: Bettlatten, Rissenbüchsen, Strohsacke etc.,
- 3) sämtliche Kleidungsstücke, als: Jacken, Hosen, Hemden, Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe

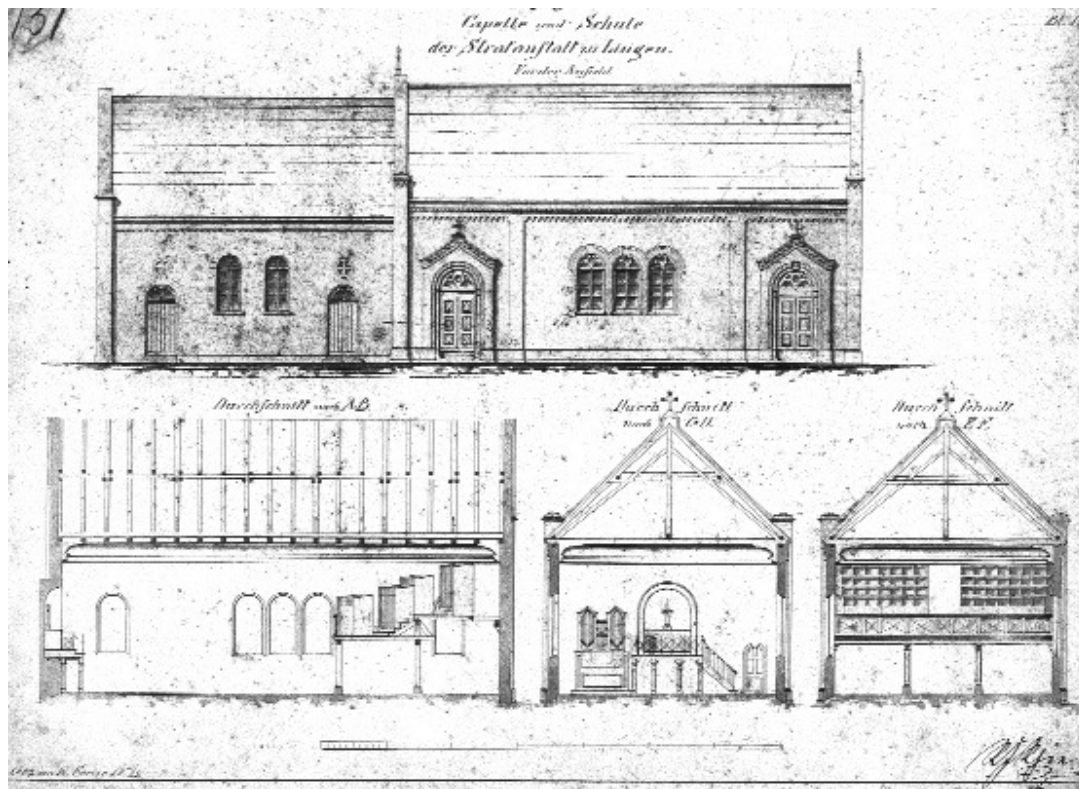
auf das Billigste und Schnellste angefertigt. Auch wird die Zuzugabe des Materials zu sämtlichen obigen Gegenständen gern übernommen und nach den Einkaufspreisen in Rechnung gebracht werden.

Königl. Strafanstalt Lingen.

*Bekanntmachungen aus den Jahre 1860 und 1870*

Auf die Arbeitsbetriebe wurde schon von vornherein großer Wert gelegt; die einzelnen Gefangenen erhielten für Fleiß, Betragen und Arbeitsleistungen einzelne Noten, die regelmäßig in Bücher eingetragen wurden. Dass sich die Anstalt auch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt etabliert hat, zeigt eine Bekanntmachung aus den Jahren 1860 und 1870. Kurz zu den Baumaßnahmen:

1857 wurde der Exerzierschuppen in Kirche und Schule umgebaut; der Anblick ist uns auch heute noch durchaus vertraut. 1873 bis 1875 wurde das große Zellenhaus III gebaut, zunächst in panoptischer Bauweise, d.h. dass man von oben bis unten durchsehen konnte, später, in den frühen 80er Jahren dieses Jahrhunderts wurden einzelne Flure eingezogen. Das Pfortnerhaus wurde 1875 an der Georgstraße errichtet, quasi direkt neben dem heutigen Bahnübergang; es beherbergt jetzt die Sozialabteilung. 1891 wurde das Arbeitshaus (jetzt Vollzugshaus II) gebaut, das auch heute in den Grundzügen noch so besteht. Das sich bis 1857 im späteren Direktorenwohnhaus befindliche Hospital wurde 1939 als Krankenrevier und Einrichtung eines Vollzugskrankenhauses erweitert.



Zeichnung vom Umbau des Exerzierschuppens

1873 bis 1875 wurde das große Zellenhaus III gebaut, zunächst in panoptischer Bauweise, d.h. dass man von oben bis unten durchsehen konnte, später, in den frühen 80er Jahren dieses Jahrhunderts wurden einzelne Flure eingezogen. Das Pförtnerhaus wurde 1875 an der Georgstraße errichtet, quasi direkt neben dem heutigen Bahnübergang; es beherbergt jetzt die Sozialabteilung. 1891 wurde das Arbeitshaus (jetzt Vollzugshaus II) gebaut, das auch heute in den Grundzügen noch so besteht.

Das sich bis 1857 im späteren Direktorenwohnhaus befindliche Hospital wurde 1939 als Krankenrevier und Einrichtung eines Vollzugskrankenhauses erweitert.



Arbeitshaus von 1891 (heutiges Haus II, Hauptanstalt)

*Der Transport und Verbleib der Gefangenen stellte schon immer ein erhebliches Problem dar. Heute wird dieses Problem mit einem modernen Busumlaufsystem gelöst. Aus früheren Akten ist ersichtlich, während z.B. im Jahre 1902 die Königliche Direktion der Strafanstalt und des Gefängnisses in Lingen an den Magistrat das Ersuchen errichtet, am Montag, dem 01.12.1902 neun Gefangene, welche in Emmeln gemeutert haben, in das Königliche Gefängnis zu Herford zurückzubringen. Der ganze Vorgang geschah per Zug mit wenig Wachpersonal und kostet 28,95 DM; die Direktion des Königlichen Gefängnisses zu Herford bestätigt die Ankunft der Gefangenen. Damals war man nicht erpicht darauf, dass die entlassenen Gefangenen sich an dem Ort niederließen, wo sie entlassen wurden. Zwar wurde schon lange vor Errichtung des Zuchthauses in Lingen ein Gefangenenhilfsverein gegründet; dieser hatte aber allein die Aufgabe, sich der nach Lingen Entlassenen anzunehmen. Im Laufe der Zeit schliefen die Aktivitäten dieses Vereins ein. Erst 1873 gründete sich wieder ein Verein für Gefangenenfürsorge, der Vorläufer der heutigen Cura Lingen e.V. Dieser Verein hatte es sich zur Aufgabe gesetzt, die Fürsorge für entlassene Gefangene zu sichern. Über die Verhältnisse im Zuchthaus im Jahre 1874 ist ein zweiteiliger Artikel im Lingenschen Wochenblatt am 09.02.1874 erschienen, der kommentarlos im Anschluß in Auszügen abgedruckt ist.*

Auch die Zeit des Nationalsozialismus ist an der Lingener Justizvollzugsanstalt nicht spurlos vorbeigegangen. So befindet sich in ausführlichen Kartenwerken zur Geschichte des 3. Reiches unter nationalsozialistischen Hinrichtungsstätten auch Lingen.

Klar ist, dass die JVA Lingen mit den Emslandlagern, deren Verwaltung in Papenburg sich befand, nichts zu tun hatte; umsomehr verwundert es, dass Lingen als Hinrichtungsstätte bezeichnet wurde.

Hierzu hat Dr. Ludwig Remmling mit weiteren Nachweisen im Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes ausführlich berichtet. Es handelte sich bei den Gefangenen um so genannte Nacht- und Nebelgefangene, die bei Nacht im Gefängnis in Lingen untergebracht und am nächsten Tag auf dem ehemaligen Wehrmachtsschießplatz bei Schepsdorf hingerichtet wurden. Überwiegend handelt es sich dabei um belgische Widerstandskämpfer, aber auch um Bürger aus Luxemburg und Deutschland. Ihr Andenken wird in regelmäßigen Gottesdiensten und Gedenkfeiern geehrt.

#### **Auszüge aus dem Artikel „Lingensches Wochenblatt“ am 09.02.1874:**

*„Wer jetzt an der Strafanstalt Lingen vorübergeht, wirft unwillkürlich einen längeren Blick auf das daselbst im Bau begriffene neue Zellengefängnis, welches hoch und erst auf die Landstraße blickt, bedauert, dass der schöne Platz vor der Anstalt verloren gegangen, und bedauert auch wohl die armen Gefangenen, welche demnächst in Einzelzellen gebracht werden sollen. Die Strafanstalt soll zu dem gemacht werden, was sie sein soll, nämlich zu einer Anstalt, in welcher zunächst die gesetzliche Strafe in ihrer ganzen Schärfe vollzogen werden soll, in welcher aber auch den Sträflingen die Mittel geboten werden sollen, um wieder ehrliche Menschen zu werden. Was in dieser Beziehung für die Gefangenen geschieht, werden die Leser sehen, wenn dieselben mir ein halb Stündchen in die Anstalt folgen, dessen Director nicht dawider haben wird, wenn wir einmal sehen, wie es in seinen Gefängnissen aussieht.*

*Die Arbeit der Gefangenen ist hauptsächlich das Nähen, und nur altersschwache oder gebrechliche Personen werden mit Spinnen beschäftigt; arbeiten müssen aber Alle und zwar nicht zur Kurzweil, sondern 12 Stunden den Tag, und das Arbeitsmaaß wird ihnen, so hoch gestellt, wie ihre Leistungsfähigkeit dies gestattet.*

*Jede der 3 Arten von Gefangenen, Zuchthaus-, Gefängnis- und Arbeitshausgefangene werden nämlich wieder in zwei Klassen von einander geschieden, in deren erstere die zum ersten Male Bestraften und in deren zweiter die Rückfälligen und Verderbtern gebracht werden.*

*So entdeckt man immer und immer wieder Personen, welche anscheinend ganz harmlos waren, und doch im Geheim schon lange ihre Verführungskünste geübt hatten. Das Gebot des Schweigens reicht nicht aus, um solchen Verführungen vorzubeugen, denn ein Flüstern bleibt meistens unentdeckt, auch reicht das Aufsichtspersonal nicht aus, um eine unausgesetzte Beaufsichtigung führen zu können, die meiste Gelegenheit zu Verführungen und Unsittlichkeiten bietet aber die Nacht, das Schlafen der Gefangenen in gemeinschaftlichen Schlafsälen. So ist man denn darüber aus, bei Nacht sämtliche Gefangene in sogenannten Schlafzellen unterzubringen, das sind Absperrungen in großen Sälen, in der Weise, dass jede Gefangene in einem besonders abgeschlossnem Raume schläft, und außerdem eine größere Anzahl Einzelzellen zu bauen, in welche einerseits die bessern andererseits die schlimmeren Gefangenen untergebracht werden.*

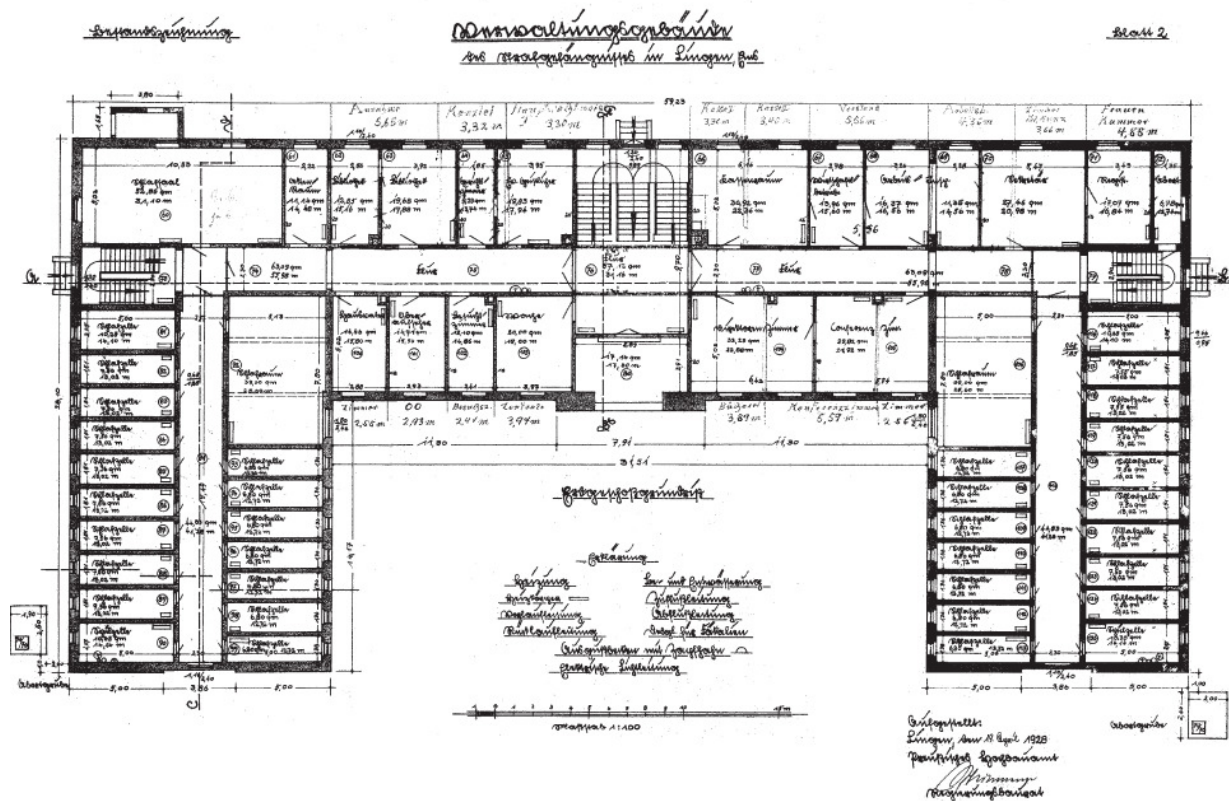
*Aber sehen wird in unserm Gange durch die Strafanstalt weiter: Ein Zug Gefangener zu zweien geordnet verlässt ruhig und schweigend, und begleitet von einer Aufseherin einen der Arbeitssäle. Wir folgen, und gelangen an das Schulhaus, in welchem ein ausschließlich für die Strafanstalt angestellter Lehrer den Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und biblischer Geschichte erteilt. Viele Gefangene, welche wenig oder gar nicht lesen konnten und aufgewachsen waren, wie das liebe Vieh, werden hier erst zu denkenden Meschen und lernen genügend lesen, um ein Buch mit Nutzen gebrauchen zu können. Der Lehrer muß mit diesen Unglücklichen oft viel Geduld haben, lobt aber im allgemeinen ihren Eifer im Lernen.*

*In dem Schulhause liegt das Badezimmer, in welchem jede Gefangene alle acht bis vierzehn Tage ein Bad erhält. Zu beiden Seiten des Hauptgebäudes liegen die Spazierhöfe, in welchem die Gefangenen täglich eine Stunde spazieren geführt werden. Dieselben gehen paarweise und miteinander ruhig plaudernd, sie sind sauber an Körper und Kleidung und das Ansehen selbst schon mehrere Jahre in Haft Befindlichen zeugt von guter ausreichender Kost. Zu den Aufseherinnen, welche die Unmittelbare Erziehung und Beaufsichtigung der Gefangenen führen, und welche ihren die Kräfte aufreibenden Dienst im Sommer 5 1/4 und im Winter 6 3/4 Uhr früh morgens beginnen und nach 8 Uhr Abends beendigen, sind gebildete sittliche und brave Personen, welche mit größter Vorsicht zu diesem Dienste ausgewählt werden.*

*Es ist eine unendlich traurige, aber leider ganz unumstößliche Wahrheit, dass viele der Sünde und in Folge dessen dem Gesetze verfallene Menschen nur deshalb wieder auf den Weg zum Verderben geraten, weil sie, aus dem Gefängnisse zurückgekehrt, jeder Versuchung ausgesetzt, hilflos dastehen. Eine rechtzeitige Mahnung, eine Warnung vor der Rückkehr in die bedenklichen alten Verhältnisse würde den Entlassenen oft zu retten vermögen, aber sie wird nur zu oft nicht gegeben, während die Versuchung nirgend fehlt, und bei den so eben in's freie Leben Zurückgekehrten nur zu leichtes Spiel hat. Es gibt auch unter den Insassen einer Strafanstalt solche Personen, welche, wegen eines einzelnen Verbrechen bestraft, das Gefängnis als unverderbte Menschen betraten, und dasselbe mit dem Gebete auf den Lippen verlassen, dass Gott ihnen Kraft verleihen möge nicht wieder zu sündigen, und die aus dem einzigen Grunde dennoch wieder zu falle kommen, weil ihnen die oft so leichte Hülfe fehlte, welche sie hätte retten und auf den rechten Weg führen können. Es sind in der Hauptsache die obigen Verhältnisse, welche zu dem Entschluß veranlasst haben, in der Stadt Lingen, dem Sitze der Strafanstalt für weibliche Gefangene einen Verein zu gründen, welcher sich die Fürsorge für entlassene und vorläufig entlassene Gefangene zur Aufgabe gestellt hat. Während nun ein directer Aufruf seitens der Gründer des Vereins die Einwohner der Kreise Lingen und Meppen mit den äußeren Verhältnissen des Vereins bekannt machen, und dieselben zur Betheiligung an denselben auffordern wird, so sind die vorstehenden wahrheitsgetreuen Mitteilungen bestimmt, die*

tatsächlichen Verhältnisse aufzudecken, damit die Leser, wenn der Verein sich bittend an dieselben wenden wird, sich überzeugt halten dürfen, dass ihre kleinen Gaben an den Verein nicht nutzlos verwandt, sondern zur Linderung eines von ihnen kaum geahnten Elends dienen werden.“

Die Formulierungen wurden wortgetreu übernommen. Sie entsprechen teilweise nicht der heute üblichen, bekannten Schreibweise.



**A Strafanstalt zu Lingen**  
 Strafgefängnis Lingen  
 Haftanstalt Lingen  
 1854 – 1951

Zur Anstalt mit wechselnden Behördenbezeichnungen und mit ihrem Ursprungsingang an der Georgstraße (später bis heute an der Kaiserstraße) gehörten zu verschiedenen Zeiten ständige Außenarbeitsstellen, auf denen Gefangene untergebracht waren, und zwar

**a) innerhalb der heutigen Stadtgrenzen Lingen**

- Gut Schottelhof Neue Heide
- Alte Heide Gärtnerei

**b) das Gerichtsgefängnis Lingen**

Anmerkung: Hingegen übernachteten die auf den anstaltseigenen Ackerflächen „Am Botterkamp“ ständig eingesetzten Gefangenen in der Anstalt.

**c) außerhalb Lingen**

- Strafanstaltsfiliale Wiesmoor mit ihren Außenarbeitsstellen
- Abelitzmoor,
- Marcardsmoor,

*Oltmannsfehn und*

*Stapelermoor,*

*ferner die Außenarbeitsstellen Meppen (Schießplatz Krupp und Flugplatz Varloh) Meppen (Hoch-Tief)*

*Neuherbrum Hemsen*

*Tinnen Klausheide*

### ***B Strafanstalten Emsland 1946 – 1951***

*Zu den am 13.04.1946 gebildeten Strafanstalten Emsland mit zentralem Verwaltungssitz in Papenburg gehörten die Abteilungen bzw. Außenarbeitsstellen*

*Esterwegen Wietmarschen*

*Börgermoor Wesuwe*

*Neusustrum Dalum*

*Brual-Rhede Borkum*

*Bathorn Teglingen*

*Groß-Hesepe Haselünne*

*Versen Westerscheps*

*sowie die Gerichtsgefängnisse Papenburg und Meppen*

### ***C Strafanstalt Lingen***

*Justizvollzugsanstalt Lingen I*

*Justizvollzugsanstalt Lingen*

*ab 1951 – bis heute*

***Aus der am 09.10.1951 aufgelösten Haftanstalt Lingen und den gleichzeitig aufgelösten Strafanstalten Emsland ist am 10.10.1951 die Strafanstalt Lingen (mit späterer Behördenbezeichnung Justizvollzugsanstalt Lingen I bzw. Justizvollzugsanstalt Lingen) gebildet worden.***

*Die am 09.10.1951 noch vorhandenen, aber nicht aufgelösten Abteilungen bzw. Außenarbeitsstellen der früheren Haftanstalt Lingen bzw. Strafanstalten Emsland wurden von der (am 10.10.1951 gebildeten) Strafanstalt Lingen übernommen.*

***Zu ihr gehörten außer der (Haupt-)Anstalt in Lingen die Abteilungen bzw. Außenarbeitsstellen***

*Anstaltsgärtnerei Klausheide Versen*

*Esterwegen Groß-Hesepe*

*Börgermoor Ramsloh*

*Neusustrum Meppen (Forstbaumschulen)*

*Borkum Freigängerabteilung Lingen*

*(Ecke Georg-/Kaiserstraße)*

***Zur heutigen JVA Lingen gehören außer der (Haupt-)Anstalt in Lingen die Abteilungen Groß-Hesepe und Osnabrück***



*Frühere Ansicht des „Lagers Groß-Hesepe“ von der Kirschenstraße*

Als Beispiel für die Arbeit und Unterbringung der Gefangenen bei fremden Arbeitnehmern ist die Außenarbeitsstelle Westerscheps zu nennen. Die Außenarbeitsstelle Westerscheps bei Edewecht in Oldenburg war eine Einrichtung des Entenhofes Georg Bölts. Der Entenhof war ein landwirtschaftlicher Gutsbetrieb mit Saatguterzeugung, Entenaufzucht und – mast. Er exportierte seine Frühmastenten zum größten Teil in das Ausland (USA, England, Schweiz), um dadurch Devisen für die Einfuhr von Fett und Futtermitteln zu erlangen. Es handelte sich damals um einen wichtigen Betrieb für die Ernährungswirtschaft. Die Gefangenen waren in einer Wohnbaracke untergebracht, in der anfangs noch zwei weitere Familien lebten.

#### **05.04.1948 Eröffnung mit 30 Haftplätzen**

#### **30.06.1951 Auflösung**

Die Außenarbeitsstelle Westerscheps war mit Gefangenen, die zum ersten Mal straffällig geworden sind, belegt. Der Strafreisest war nicht höher als sechs Monate. Die Gefangenen sollten sich dort in größerer Freizügigkeit ohne Abschließung durch den Draht und unter gelockter Aufsicht, als sogenannte Entlassungsbewährung, auf das Leben nach der Inhaftierungszeit vorbereiten. Die Gefangenen waren vom Landesernährungsamt als Selbstversorger anerkannt. Sie erhielten von der Gutsküche eine unter den damaligen Ernährungsverhältnissen gute und reichliche Verpflegung. Die Entlassungen der Gefangenen erfolgten ab dem 01.05.1948 unmittelbar von der Außenarbeitsstelle Westerscheps. Im Sommer wurden 62,5 Stunden wöchentlich gearbeitet. Sie waren teils ohne ständige Aufsicht auf der Entenfarm, in den Aufzugsställen, im Bruthaus, im Kühlhaus in der Gutsküche und Gutsschmiede, als Melker, im Bootshaus, als Gärtner und Treckerfahrer, teils unter ständiger Aufsicht in einer Kolonne auf dem Felde beschäftigt. Einige Guts- und Farmarbeiter waren zur Aufsichtsführung über zugeteilte Gefangenenarbeitskräfte verpflichtet. Eigentliche Zweckbestimmung der Strafanstalten Emsland nach dem Krieg war die Kultivierung der im Emsland und der Grafschaft Bentheim gelegenen Moore. Als Beispiel hierfür ist das Lager Brual- Rhede zu nennen. Das in den dreißiger Jahren in Barakkenbauweise errichtete Lager gehörte bis Kriegsende am 08.05.1945 als Lager III zu den 15 Strafgefangenenlagern im Emsland. Es hatte 500 Haftplätze. Das Lager diente nach Kriegsende



bis zum 24. März 1948 vertriebenen Polen als Wohnlager. Die Abteilung Brual- Rhede wurde gelegentlich auch als Abteilung Rhaderfehn bezeichnet.

12.04.1948 Übergabe durch britisches Militär an den Vorstand der Strafanstalten Emsland

12.04.1948 Eröffnung als Außenarbeitsstelle mit 300 Haftplätzen

12.04.1948 Umwandlung in eine Abteilung

12.04.1948 Auflösung mit Übergabe am 01.10.1951 an den Regierungspräsidenten in Osnabrück

Die Abteilung Brual- Rhede war mit Gefängnisgefangenen und mit jüngeren männlichen, aus dem Jugendstrafvollzug herausgenommenen Gefangenen belegt. Die Gefangenen waren mit Moorkultivierungsarbeiten beschäftigt.



*Gefangene bei Arbeiten in den Emsländischen Mooren*

### **3. Chronologische Auflistung der Abteilungen der JVA Lingen**

#### **JVALingen, Kaiserstraße 5**

1833 Baubeginn als englische Infanteriekaserne und als solche genutzt von 1835 – 1838

1854 Erwerb der Kaserne durch das Königreich Hannoversche Justizministerium und danach Umbau zum Zucht- und Arbeitshaus

1856 Frauenzuchthaus und Arbeitshaus für Männer

1873 Bau eines Zellenhauses

1891 Einrichtung eines Arbeitshauses

1939 Einrichtung eines Krankenhauses

1995 Neubau einer sozialtherapeutischen Abteilung

2002 Erweiterung und Neubau der sozialtherapeutischen Abteilung



### **JVALingen – Abt. Groß-Hesepe**

1939 errichtet vom Preußischen Staatshochbauamt zur Aufnahme von Kriegsgefangenen, Deportierten und zwangsevakuieren Ausländern verschiedener Nationen. Die Abteilung Hesepe war das sogenannte Lager XI der Strafgefangenenlager Emsland:

1948 Übernahme durch die niedersächsische Justizverwaltung

1949 Erste Belegung mit 25 Strafgefangenen

1973 Neubau von 3 festen Unterkunftshäusern und einer Werkhalle

1999 Neubau eines Hafthauses und eines Mehrzweckgebäudes (Pforte, Besuch, Kammer, Gesundheitsdienst, Verwaltung)



*Zufahrt zur Abteilung Groß-Hesepe*

Zur JVALingen gehörten in den früheren Jahren neben der Abteilung Groß-Hesepe noch mehrere kleinere Abteilungen. Während die übrigen Abteilungen im Laufe der Jahre geschlossen wurden, wurde die Abteilung Versen 1981 zur jetzigen JVAMEppen verselbständigt. Ebenfalls wurde die zur JVALingen gehörende offene JVALingen II am 01.10.1982 verselbständigt.

### **JVALingen – Abt. Osnabrück**

1876 – 1878 Die heutige Abteilung Osnabrück wurde als Teil einer Klosteranlage erbaut und zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach und nach zu einer Haftanstalt umgewidmet.

1964 – 1965 erfolgte ein mit deutlicher Verringerung der Grundfläche verbundener Teilabriss, der die Grundlage der heutigen Bausubstanz bildet.

1989 Erwerb eines Bahndirektionshauses in der Schinkelstraße zur Nutzung als Freigängerhaus.



*Blick über die Mauer der Abteilung Osnabrück*